



Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Augsburg e.V.

Döllgaststr. 12, 86199 Augsburg

Konzeption



Kindergarten und Kinderkrippe „Die kleinen Strolche“

Auf dem Kreuz 23, 86152 Augsburg

Email: kita.kleine.strolche@augsborg-asb.de

www.augsburg-asb.de

Tel. 08 21/ 50 87 75 72

1. Vorwort	5
2. Unser Träger	6
3. Unsere Arbeit im Rahmen der Bayerischen Leitkultur.....	6
4. Rahmenbedingungen.....	7
4.1 Lage	7
4.2 Größe der Einrichtung.....	7
4.3 Öffnungszeiten und Schließtage	8
4.4 Sicherheitskonzept	9
4.5 Personelle Besetzung	10
4.6 Gruppenstruktur	10
4.7 Mögliche Integrativplätze	11
4.8 Umgang mit Mehrsprachigkeit und Interkultureller Erziehung.....	11
5. Rechtliche Grundlagen.....	12
6. Krippe – Die Mini-Strolche	14
6.1 Die Eingewöhnung.....	14
6.2 Tagesablauf.....	17
6.3 Unsere pädagogische Arbeit	18
6.3.1 Das Erlernen erster Regeln und Rituale.....	18
6.3.2 Essen.....	19
6.3.3 Sprache	20
6.3.4 Spielen	21
6.3.5 Partizipation.....	23
6.3.6 Schlafen.....	23
6.3.7 Regelmäßige Ausflüge.....	25

6.3.8	Bringzeit und Morgenkreis.....	25
6.3.9	Frühstück.....	26
6.3.10	Spielzeit	27
6.3.11	Mittagessen.....	27
6.3.12	Wickeln	28
6.4	Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten.....	29
7.	Kindergarten – Die kleinen Strolche	31
7.1	Pädagogische Arbeit im Rahmen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	31
7.2	Eingewöhnung	34
7.2.1	Grundprinzipien und Ablauf der Eingewöhnung	35
7.2.2	Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	35
7.2.3	Eingewöhnung von Kindern ohne Krippenerfahrung	36
7.2.4	Eingewöhnung von externen Kindern (Wechsel aus anderen Einrichtungen)	37
7.2.5	Kultursensible Eingewöhnung.....	37
7.2.6	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	38
7.3	Tagesablauf.....	39
7.4	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	42
7.4.1	Sprache	42
7.4.2	Vorschule.....	43
7.4.3	Vorkurs Deutsch	43
7.4.4	Inklusion und Partizipation.....	45
7.4.5	Wertorientierung und ein offener Umgang mit religiöser Vielfalt ...	46
7.4.6	Information, Kommunikation, Medien.....	46
7.4.7	Mathematik.....	47

7.4.8	Naturwissenschaft und Technik.....	47
7.4.9	Umwelt.....	48
7.4.10	Musik	48
7.4.11	Ästhetik, Kunst, Kultur.....	49
7.4.12	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	49
7.4.13	Hauswirtschaftliche Erziehung	50
7.4.14	Geschlechtersensible Erziehung	51
7.4.15	Freispiel	51
8.	Beobachtung und Elternkommunikation	52
8.1	Beobachtung	52
8.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	53
8.3	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.....	54
9.	Übergang in die Grundschule.....	54
10.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	55
11.	Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards.....	56
12.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung, geplante Veränderungen	57

1. Vorwort

Liebe Eltern und interessierte Leser*innen,
in Ihren Händen halten Sie die Konzeption der kleinen Strolche.

Ein Werk, in dem wir unsere Arbeit darstellen und beschreiben möchten. Viele Stunden haben wir als Team daran gearbeitet, unsere Arbeit für Sie in „Worte zu fassen“, die beschreiben sollen, wie wichtig uns die Arbeit mit Ihrem Kind und Ihnen ist. Wir wünschen uns nun sehr – dass uns dies gelungen ist!

Wir möchten in unserem Haus Strukturen schaffen, in denen jedes Kind die Möglichkeit bekommt, in vollem Umfang an unserem Tagesgeschehen teilzuhaben.

Darum sind wir sehr bestrebt, die Räumlichkeiten und unser pädagogisches Verhalten so zu gestalten, dass jeder gleichberechtigt beteiligt wird.

Denn - „normal ist vielmehr die Vielfalt“!

Jetzt heißen wir Sie erst einmal ganz

„Herzlich Willkommen!“

Wenn Sie sich jetzt etwas Zeit nehmen, können Sie viel über unserer Arbeit erfahren. - Viel Spaß beim Lesen und Schmökern!

2. Unser Träger

Der Arbeiter-Samariter-Bund ist eine der traditionsreichsten Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen Deutschlands. Er ist ein parteilich und konfessionell ungebundener Verband, der sich seit seiner Gründung, 1888 in Berlin, in ganz Deutschland ausgebreitet hat und seither im gesamten Bereich der Wohlfahrtspflege tätig ist. Als Teil des ASB-Gesamtverbandes kann der Regionalverband Augsburg auf dessen Kompetenz und Stärke zurückgreifen.

Unser Leitsatz ist:

„Wir helfen allen Menschen unabhängig von ihrer politischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.“

Der Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Augsburg e.V. bedient in Augsburg Stadt und Land vier Säulen der Sozialen Arbeit: die Behindertenhilfe, die Altenhilfe, Sozialraumprojekte und die Hilfen für Familien und Kinder. Er ist Träger von fünf Kinderhäusern mit dem Schwerpunkt Montessori-Pädagogik sowie einer Minikita.

3. Unsere Arbeit im Rahmen der Bayerischen Leitkultur

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an der bayerischen Leitkultur, die wiederum den Werten der deutschen Verfassung folgt. Einfach gesprochen bedeutet das, dass wir in unserer Einrichtung die Werte Gleichberechtigung, die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, und die Solidarität gegenüber den Schwächeren und Hilfsbedürftigen, sowie das Grundgesetz beherzigen. Darüber hinaus bedeutet die Bayerische Leitkultur aber auch, dass wir bei aller freiheitlichen Lebensweise in der offenen pluralen Gesellschaft, in der wir leben, Toleranz und Achtung der kulturellen Prägung unseres Landes erwarten.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Lage

Die Kindertagesstätte liegt Auf dem Kreuz 23 in der Augsburger Innenstadt auf dem Kolping Gelände. Durch die gute Verkehrsanbindung und die zu bestimmten Zeiten kostenfreien Parkplätze „Auf dem Kreuz“ besteht die Möglichkeit, das Kind sicher und schnell zur Einrichtung zu bringen. Aufgrund der Nähe zur Haltestelle „Mozarthaus“ und „Klinkertor“ ist die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel gegeben. Somit wird Raum und Zeit für verschiedene Ausflüge geschaffen.

4.2 Größe der Einrichtung

Unser Haus, das eine Gesamtfläche von ca. 300 m² umfasst, beinhaltet eine Kinderkrippengruppe und eine Kindergartengruppe. Jede Gruppe verfügt über jeweils zwei separate Räumlichkeiten.

Die Kindergartengruppe hat seine Räumlichkeiten in verschiedene Funktions-ecken aufgeteilt. Im einen Gruppenraum befinden sich Puppen- und Rollenspielecke, Lesecke und Freispielfläche für beispielsweise Morgenkreis und Bewegungsspiele. Der zweite Gruppenraum umfasst die Bau-, Mal- und Bastelecke, bietet Platz für Gesellschaftsspiele etc. und wird für Brotzeit und Mittagessen genutzt.

In der Kinderkrippengruppe gibt es neben dem Hauptgruppenraum einen Ausweichraum, der für Angebote, Aktionen, Morgenkreis, Spielen in Kleingruppen, Schaukeln sowie in der Mittagszeit als Schlafräum genutzt wird.

Die Gruppenräume werden, je nach Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, in regelmäßigen Abständen flexibel umgestaltet, um den jeweiligen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Jede Gruppe hat einen eigenen Eingang mit Garderobenbereich und eigene sanitäre Anlagen. Durch eine Verbindungstür zwischen den beiden Gruppenräumen sind Begegnungsmög-

lichkeiten innerhalb den unterschiedlichen Altersgruppen gegeben. Außerdem verfügt die Einrichtung über ein separates Büro.

4.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Wir haben Montag bis Donnerstag von 07.00 bis 16.00 Uhr geöffnet, am Freitag schließen wir um 15:30 Uhr.

Die **Kernzeit** ist von 9:00 bis 13.00 Uhr, d.h. das Bringen der Kinder ist bis spätestens 9:00 Uhr und das Abholen frühestens um 13:00 Uhr möglich.

Während der Kernzeit sollten die Kinder **nicht** gebracht bzw. abgeholt werden, da sonst ein ungestörtes, intensives Spielen innerhalb der Gruppe nicht möglich ist. Es geht hierbei um den Respekt vor der Arbeit des Kindes.

Eltern haben die Möglichkeit, aus verschiedenen Buchungskategorien die für sie passende auszuwählen. Diese orientieren sich an den täglich benötigten Betreuungsstunden und dienen sowohl der Personalplanung als auch der gesetzlichen Vorgabe zur Finanzierung von Kindertageseinrichtungen.

Folgende **Buchungskategorien** stehen zur Auswahl:

- 4,5 Stunden
- 5,5 Stunden
- 6,5 Stunden
- 7,5 Stunden
- 8,5 Stunden
- 9 Stunden

Die gewählte Buchungskategorie legt fest, ab wann das Kind frühestens gebracht und bis wann es spätestens abgeholt werden muss. Wir bitten alle Familien, diese Zeiten verlässlich einzuhalten, um einen strukturierten Tagesablauf für Kinder und Team gewährleisten zu können.

Sollte sich der Betreuungsbedarf im Verlauf des Kindergartenjahres ändern, kann die Buchungszeit nach Rücksprache mit der Einrichtungsleitung angepasst werden – sofern die organisatorischen Rahmenbedingungen dies zulassen.

Die Kindertagesstätte ist an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen. Die planmäßigen Schließzeiten verteilen sich wie folgt:

- etwa drei Wochen in den Sommerferien
- zeitweise eine Woche in den Pfingstferien
- einzelne Brückentage, abhängig von den Feiertagen im jeweiligen Kalenderjahr
- zusätzlich etwa zwei Tage pro Jahr für Fortbildungen des Teams

Alle Schließzeiten erhalten die Eltern jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres, um den Familien eine rechtzeitige und verlässliche Planung zu ermöglichen.

4.4 Sicherheitskonzept

Aufgrund der kleinen Größe unserer Einrichtung und der eng beieinanderliegenden Räumlichkeiten ist es uns möglich, stets alles im Blick zu behalten. Jede*r aus unserem Team fühlt sich verantwortlich, somit sind die Kinder immer beaufsichtigt. Die Eltern sind allen Mitarbeiter*innen bekannt und jederzeit herzlich willkommen. Während der Bring- und Abholzeit übernimmt ein*e Mitarbeiter*in die Aufsicht im Eingangsbereich, anschließend werden die Türen verschlossen. Im Nutzungsvertrag wird schriftlich fixiert, wer die Kinder abholen darf. Dies wird entsprechend von der Aufsicht übernehmenden Mitarbeiter*innen überprüft.

Zusätzlich besuchen die pädagogischen Kräfte regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse um im Notfall handeln zu können.

Wir verweisen hierzu auch auf unser Schutzkonzept.

4.5 Personelle Besetzung

Im Kindergarten sowie in der Kinderkrippe arbeiten mindestens ein*e Erzieher*in, Kinderpfleger*in als auch eine Hilfs-/Assistenzkraft oder ein*e Praktikant*in.

In unserer Einrichtung wird der gesetzlich vorgegebene Betreuungsschlüssel stets umgesetzt.

Wir sind eine kleine Einrichtung und arbeiten daher grundsätzlich immer zusammen. So dürfen die Krippenkinder jederzeit die Kindergartenkinder besuchen und umgekehrt. Das wiederum erleichtert später auch den Übergang in den Kindergarten und langfristig sogar in die Schule.

In Krankheitsfällen helfen wir uns gegenseitig aus. Jede*r Betreuer*in kennt jedes Kind des Hauses. In regelmäßigen Teamsitzungen sprechen wir uns ab und organisieren den Alltag.

4.6 Gruppenstruktur

In der **Kinderkrippe** stehen bis zu 12 Plätze plus 2 Notplätze zur Verfügung. Hier werden Kinder im Alter von eins bis ca. drei Jahren betreut. Bei der Aufnahme der Kinder achten wir nach Möglichkeit auf eine ausgeglichene Alters- und Geschlechtermischung, es stehen bei Bedarf auch Integrativplätze zur Verfügung.

Im **Kindergarten** stehen bis zu 25 Plätzen plus 3 Notplätzen zur Verfügung. Es werden Kinder im Alter von ca. drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Die Gruppengröße ist vom Bedarf der Integrativplätze abhängig. Bei der Aufnahme der Kinder achten wir auf eine ausgeglichene Alters- und Geschlechtsmischung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich innerhalb von zwei Räumen frei zu bewegen. Diese offene Gruppierung bietet den Kindern die Chance, selbstbestimmt zu wählen.

4.7 Mögliche Integrativplätze

Für Kinder, die von einer Entwicklungsverzögerung, Verhaltensauffälligkeit oder Behinderung betroffen oder bedroht sind, ist ein Integrativplatz erforderlich. Dies wird vom Kinderarzt/-psychologen diagnostiziert und vom Bezirk Schwaben bewilligt. Im Falle eines Integrativplatzes ist die Reduzierung der Gruppenstärke oder eine Erhöhung der Personalstunden das gängige Verfahren. In ständiger Zusammenarbeit mit Eltern, der betreuenden Frühförderstelle und dem pädagogischen Personal der Einrichtung, wird für jedes Kind ein individueller Förderplan erstellt. Integration hat das Ziel den Kindern mit Beeinträchtigungen die Eingliederung in die Gemeinschaft zu ermöglichen. Eine Heilpädagogin, eine Ergotherapeutin und eine ausgebildete Logopädin besuchen die betroffenen Kinder zu Therapiezwecken direkt in unserem Haus. Dadurch werden die Eltern und die Kinder durch die Einsparung von Fahrtwegen und den Verlust an Zeit entlastet.

4.8 Umgang mit Mehrsprachigkeit und Interkultureller Erziehung

Die Mehrsprachigkeit spielt in unserer Einrichtung eine bedeutende Rolle. Wir freuen uns Kinder aus verschiedenen Kulturen und Ländern in unserer Einrichtung betreuen zu dürfen und begrüßen dies herzlich. Alle Kinder, unabhängig von Ihrer Herkunft, bringen das Potenzial mit, sprechen zu lernen. Jedes einzelne Kind möchte kommunizieren – durch Mimik, durch Gestik und natürlich auch durch verbale Kommunikation. In unserer Welt gibt es viele unterschiedliche Sprachen, es treffen unterschiedlichste Nationalitäten aufeinander, wobei die Kinder in unserer Einrichtung von Anfang an lernen, ein harmonisches und friedliches Miteinander zu gestalten. Besonders wichtig ist uns auch, die Eltern in unsere Arbeit zu integrieren, um ihnen ein Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens geben zu können. Dies wird beispielsweise durch ein gemeinsames Zubereiten einer Speise des Landes mit dem Team und anderen Eltern gefördert. So kann eine gemeinschaftliche Basis geschaffen, das Wir-Gefühl

und Vertrautheit gefördert sowie mögliche Vorurteile abgebaut werden. Denn nur so können Kinder und Eltern bei uns gut ankommen.

Die Bezugsperson, die sich das Kind gewählt hat, ist in der Zeit überwiegend für dieses Kind zuständig und begleitet den Tagesablauf des Kindes. Selbstverständlich kann das Kind solange es nötig ist, sein Bezugsspielzeug bei sich tragen. Um Kindern mit nicht-deutscher Herkunftssprache schon zu Beginn den Einstieg zu erleichtern, sind wir gewillt, die jeweilige Muttersprache mit seinem individuellen Ausdruck respektvoll zu erfassen, und gegebenenfalls einzelne, präsente Wörter in dieser Sprache mit der Hilfe der Eltern zu lernen. Damit geben wir den Kindern Sicherheit und ein Gefühl von Akzeptanz und Harmonie. Lieder, Fingerspiele und Bilderbücher aus anderen Kulturen werden aufgegriffen und wir bekommen Einblicke in Traditionen und Gewohnheiten. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen ist dabei ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das Ziel dabei ist es, Weltoffenheit zu vermitteln und die Kinder und deren Herkunft besser kennen zu lernen.

5. Rechtliche Grundlagen

Die Grundsätze des ASB Bundesverbandes, der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kindertagesstätten und die Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren der Stadt Augsburg, sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Die gesetzliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie das Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGBV III) – Kinder und Jugendhilfe. Diese Gesetze beschreiben verbindliche Ziele für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Nach § 22/2 SGBV III sollen Tageseinrichtungen für Kinder

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Das BayKiBiG formuliert in Artikel 10 den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt:

- Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Außerdem orientieren wir uns an den Leitgedanken zu Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren der Stadt Augsburg und an den Bayerischen Bildungsleitlinien.

Um in unserer Einrichtung stets einen umfassenden Kinderschutz zu gewährleisten, halten wir uns an die in § 8a SGB VIII *Schutzauftrag bei Kindeswohlbeeinträchtigung* sowie in § 47 SGB VIII *Melde- und Dokumentationspflichten, Aufbewahrung von Unterlagen* und Artikel 9 BayKiBiG definierten Richtlinien.

§ 8a SGB VIII besagt:

Die Träger haben sicher zu stellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird

- die Eltern sowie das Kind oder der/die Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird

Für eine detaillierte Ausführung rund um das Thema Kinderschutz verweisen wir an dieser Stelle auf unser einrichtungsspezifisches Schutzkonzept.

Wir sehen den eigenständigen Bildungsauftrag unseres Kinderhauses in einer ganzheitlichen Entwicklungsunterstützung der Handlungs- und Lernfähigkeit von Kindern im Sinne der Persönlichkeitsbildung.

Der eigenständige Erziehungsauftrag besteht für uns darin, Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrem Alltag zu verarbeiten.

Der eigenständige Betreuungsauftrag bedeutet für uns, feste Bindungsbeziehungen zu den Kindern auf- und auszubauen und zuverlässige, respektvolle Beziehungen mit den Kindern zu pflegen.

6. Krippe – Die Mini-Strolche

6.1 Die Eingewöhnung

Eine gute Eingewöhnung braucht seine Zeit-

In der Kleinkinderbetreuung kommt der Eingewöhnungsphase eine besonders wichtige Bedeutung zu.

Wir unterscheiden zwischen:

- Gewohnheit
- Eingewöhnung
- Einleben

Die Gewohnheitsphase beginnt bereits im Juni/Juli bei unverbindlichen Treffen der Eltern und ihren Kindern auf unserer Freispielfläche. Hier gehen wir nach dem Konzept „get-used-to-it“ vor, das dem Kind bereits einmal in der Woche für eine Stunde mit einem Elternteil zusammen in die Einrichtung kommt. So kann es frühzeitig den Weg zur Einrichtung, das Gebäude, die Umgebung, die Kinder und das Personal sowie die neue Situation kennenlernen. Es wird durch die Wiederholung mit dem Alltag in der Krippe bekannt und vertraut gemacht. Durch das Aufeinandertreffen der „neuen Eltern und Kinder“ bilden sich häufig wertvolle Kontakte, von denen das Kind bei der tatsächlichen Eingewöhnung im September profitiert. Die parallele Eingewöhnung mehrerer Kinder im Herbst wird dadurch stark erleichtert. Die „richtige“ Eingewöhnung nach dem Berliner Modell, ergänzt sich durch Aspekte des Münchner Modells, dauert dann meist zwei bis drei Wochen, kann in Einzelfällen aber auch mehr Zeit in Anspruch nehmen. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Eltern im Interesse des Kindes genügend Zeit für die Eingewöhnung nehmen. Sollte dies aus beruflichen oder anderen Gründen nicht möglich sein, versuchen wir natürlich unser Bestes, um die Eingewöhnung trotzdem so angenehm wie möglich zu gestalten.

Während der Eingewöhnung sollte das Kind in Begleitung eines Elternteils sein, welcher die Hauptbezugsperson ist. Bitte setzen Sie sich an diesen Tagen ruhig an einen gleichbleibenden Platz am Rande des Zimmers und beobachten Sie ihr Kind. Stehen Sie ihrem Kind als Stütze und sichere Basis zur Verfügung und ermöglichen Sie die Ablösung ohne Druck. Bitte spielen Sie nicht mit anderen Kindern. Ihr Kind darf nicht den Eindruck bekommen, Mama oder Papa teilen zu müssen. Sie halten sich im Hintergrund, sind Rückzugsmöglichkeit, beobachten aktiv und halten Blickkontakt. Eventuelle Fragen, die sich im Bezug zum Gruppengeschehen ergeben, können wir am besten beim Ankommen oder Nachhause gehen besprechen. Das Kind sollte von sich aus auf die Gruppe zugehen. Aus Erfahrung wissen wir, dass sich eine Ablösung am dritten Tag für etwa ein bis zwei Stunden bewährt. Danach steigern wir täglich die Zeit des Kindes in der Gruppe und nehmen dabei Rücksicht auf dessen mo-

mentanen Befinden. Verabschieden Sie sich bei der Ablösung kurz von ihrem Kind und schleichen sich auf keinen Fall davon, denn das würde das Vertrauen des Kindes nachhaltig stören. Vor dem ersten Tag der Ablösung empfehlen wir Ihnen, ihr Kind verbal auf ihr kurzes Verschwinden aus der Gruppe vorzubereiten und die Trennung zu üben. Indem Sie erklären, was sie machen, schaffen Sie Sicherheit beim Kind. Sie sollten während Ihrer Abwesenheit immer telefonisch erreichbar sein. Ein vertrautes, Liebgewonnenes, wie beispielsweise ein Kuscheltier, eine Puppe oder ein Spielzeug, kann ihrem Kind helfen, sich in der neuen Umgebung sicher zu fühlen und bildet eine Brücke zur neuen Umgebung. Vermeiden Sie, falls möglich, größere Veränderungen in dieser Zeit, wie beispielsweise einen Umzug, die Abgewöhnung des Schnullers oder ähnlichen, da das zusätzlichen Stress bedeuten würde. Bei Ihrer Rückkehr begrüßen Sie als erstes ihr Kind, ohne zu drängen. Bitte beachten Sie das Ruhebedürfnis des Kindes nach dem Krippenbesuch.

Das in Stufen verlaufende deutsche Bildungssystem konfrontiert Kinder im Bildungsverlauf mit mehreren Übergängen. Oft findet mit dem Besuch der Kindertagesstätte die erste Ablösung des Kindes von seiner Familie, für eine begrenzte Zeit, statt. Auch für Eltern ist es eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Wichtig ist bei diesem Lebensabschnitt, Kinder und Eltern gut und frühzeitig auf den bevorstehenden Übergang vorzubereiten und zu begleiten.

Wir bieten im Vorfeld:

- ein Aufnahmegespräch mit Besichtigung der Kindertagesstätte
- eine Gewohnheitsphase, die im Juni/Juli beginnt
- einen Info-Elternabend für alle neuen Familien zu Beginn des neuen Kita-Jahres
- ein stufenweise Eingewöhnung im Beisein der Eltern

Im September, zu Beginn des Kita-Jahres, nehmen wir die neuen Kinder gestaffelt auf. So haben wir genug Zeit zur Eingewöhnung der hinzukommenden Kinder. Beim täglichen Aufenthalt erhöhen wir die Zeit der Anwesenheit in der Gruppe individuell den Bedürfnissen des einzugewöhnenden Kindes entsprechend.

Damit der Start in die Einrichtung gut gelingt, ist es wichtig, dass die Kinder in Ruhe die neue Umgebung kennen lernen, Vertrauen fassen und erste Kontakte knüpfen können.

Auch das Annähern an die pädagogischen Fachkräfte als konstante Bezugspersonen steht mit im Vordergrund. Eine angenehme Atmosphäre, liebevolle Zuwendung und ein geregelter Tagesablauf erleichtern den Kindern den Einstieg. Wir geben den Kindern genug Zeit, um die Räumlichkeiten, die Rituale und Regeln kennen zu lernen.

6.2 Tagesablauf

Uhrzeit	Situation	Erläuterung
7:00-09:00 Uhr	Bringzeit Freispielzeit Aktionen/Angebote	Begrüßung in der Gruppe /Ankommen in der Gruppe / Erkundung im Raum offene / gezielte Angebote und Aktionen
ca. 8:55 Uhr	Gemeinsames Aufräumen	Aufräumlied „1,2,3 das Spielen ist vorbei“
ca. 09:00 – 09:20 Uhr		Begrüßungslied <u>(Wer ist da? (Namen))</u> Lieder, Singspiele, Bewegungslieder / spiele, Fingerspiele, Geschichten Aufgreifen des Gruppenthemas Abschlusslied evtl. Toilette/Wickeln
ca. 09:30 – 10:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit Hygiene	Wenn möglich selbständiges Holen der Brotzeittaschen und Tassen/Flaschen Gemeinsames Frühstück Plätze werden selbst gewählt Händewaschen /evtl. Toilette / Wickeln

10:00 – 11:30 Uhr	Freispielzeit Aktionen / Angebote Gartenzeit Hygiene	Planung je nach Gruppenthema, Bedürfnis der Kinder und Situation offene / gezielte Angebote Vorbereitung auf das Mittagessen/Schlafen. Kinder helfen mit Händewaschen / evtl. Toilette / Wickeln
ca. 11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Hygiene	Einnehmen einer warmen, kindgerechten und ausgewogenen Mahlzeit Kinder wählen ihre Plätze selbst Kinder entscheiden was und wie viel sie essen möchten Händewaschen evtl. Toilette / Wickeln
ca. 12:00 – 13:45 Uhr ab 13:45 Uhr	Schlafenszeit Ende der Schlafenszeit Hygiene	Ritual: -Singen von Schlafliedern / bekannten Liedern -Erzählen / Lesen einer Schlaf-Gut-Geschichte Aufstehen / gemeinsames Aufräumen der Bettsachen Toilette / Wickeln
ab 13:45 – 16:30 Uhr	Freispielzeit, Gartenzeit Aktionen / Angebote	Planung je nach Gruppenthema, Bedürfnis der Kinder und Situation offene Angebote
ab 14:30 – 16:00 Uhr Freitag: 15:30 Uhr	Abholzeit	Gemeinsames Aufräumen Verabschiedung in der Gruppe Ende der Kitazeit (alle Kinder müssen bis 16:00 Uhr abgeholt sein, Freitag bis 15:30 Uhr)

6.3 Unsere pädagogische Arbeit

6.3.1 Das Erlernen erster Regeln und Rituale

Die täglichen Rituale sind wichtige Stützpfeiler für Kinder, sie geben ihnen Sicherheit und Kontinuität, so dass sie sich in ihrem Lernen - in sicherem Rahmen - entfalten können. Übergangssituationen werden deshalb z.B. mit dem gemeinsamen Singen und Aufräumen eingeleitet. Die Kinder können sich

durch wiederkehrende Abläufe besser an bevorstehende Situationen anpassen.

Durch konstante Gruppenregeln fällt es den Kindern leichter sie anzunehmen, sie zu verinnerlichen und im Alltag zu leben. Grenzen und Regeln sind wichtig für Kinder, sie geben Halt, Sicherheit und schaffen ein harmonisches Miteinander.

6.3.2 Essen

Neben der Pflege nimmt die Ernährung eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine ausgewogene Zusammenstellung der Mahlzeiten, gesunde Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe sind Bestandteile des Krippenalltags.

Um den Kindern Freude am Essen zu vermitteln, sind uns folgende Aspekte wichtig:

- Die Kinder lernen zu erkennen, ob sie hungrig, durstig oder satt sind.
- Die Kinder lernen, sich sprachlich verständlich zu äußern und ihr Bedürfnis auszudrücken.
- Die Kinder lernen verschiedene Speisen und Getränke kennen.
- Die Kinder erkennen für sich, was ihnen schmeckt.
- Die Kinder genießen die **gemeinsame** Einnahme der Mahlzeiten bei denen sie selbst entscheiden, welche sie zu sich nehmen.

Das Mittagessen wird vom Catering Mödl, das von den Eltern monatlich gezahlt wird, geliefert. Dieses wird frisch zubereitet und besteht aus einem täglich wechselnden kleinen Menü. Auf Wunsch und bei Bedarf kann auch vegetarische Kost bereitgestellt werden. Ferner nehmen wir auf die Bedürfnisse unserer muslimischen und jüdischen Kinder Rücksicht.

Die Brotzeit für das Frühstück sowie für den Nachmittagsimbiss wird täglich, von den Eltern, für ihr Kind mitgebracht. Hierbei legen wir großen Wert auf gesunde und ausgewogene Ernährung.

Die Mahlzeiten werden immer in der Gesamtgruppe eingenommen. Die Kinder können frei entscheiden, was und wie viel sie von dem Angebot essen möchten. Grundsätzlich stehen immer Getränke wie Tee, Wasser etc. zur Verfügung. Auch bei den kleineren Kindern achten wir auf das Hungerbedürfnis und gehen individuell darauf ein.

Einmal in der Woche gestalten wir zusammen mit den Kindern und den Eltern den Brezentag, dieser findet am Donnerstag statt.

6.3.3 Sprache

Kommunikative Kompetenzen sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung und diese wiederum ein wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenzen und Bildungsbereiche. Die Kinder sollen ein Repertoire an sprachlichen sowie nicht sprachlichen Fähigkeiten aufbauen.

Jedes Kind hat seine ganz individuelle Sprache um Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten zum Ausdruck zu bringen, dabei ist es selbstverständlich von seinem jeweiligen kulturellen und sozialen Umfeld geprägt.

In täglichen Interaktionen mit Bezugspersonen, pädagogischem Personal und anderen Kinder werden die kommunikativen Kompetenzen des Kindes gestärkt.

Kinder lernen am besten in ihren Interessenbereichen und brauchen daher vielfältige Anregungen und Möglichkeiten mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen.

Ziel hierbei ist es, auch in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten den Kindern zu einem sprachlichen Bewusstsein zu verhelfen.

Hier ist auch die Mehrsprachigkeit gegeben. Kinder mit anderer Muttersprache unterstützen wir durch die Kommunikation, Bilderbuchbetrachtung etc. im Alltag, die deutsche Sprache zu erlernen und zu festigen.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

In unserem Haus findet stets eine alltagsintegrierte Sprachbildung statt.

Der Kita-Alltag hält eine Menge an sprachbildenden Standardsituationen bereit:

- alle unsere Handlungen werden stets sprachlich begleitet
- wir singen, erzählen und reimen beim Wickeln und Anziehen
- wir sprechen über die mitgebrachte Brotzeit, gesundes Essen und vieles mehr beim Frühstück
- im Sitzkreis wird gesungen, getanzt, gereimt, erzählt und gemeinsam gelacht
- wir bearbeiten und besprechen jahreszeitenabhängig verschiedene Themen, basteln, singen, lesen Geschichten und reimen dazu
- wir nehmen uns Zeit zum aktiven Zuhören
- wir sind stets ein Sprachvorbild
- Kreisspiele, Fingerspiele, Bilderbücher, Singen und Reimen
- wir lassen immer Raum zum Nacherzählen von Geschichten und Erlebnissen
- wir wertschätzen die Muttersprache des Kindes:

Beim Aufnahmegespräch notieren wir uns bereits bestimmte Schlagwörter in der Muttersprache (Begriffe, die das Kind selbst schon zur Kommunikation nutzt) und bauen diese in Gespräche mit ein, um die Eingewöhnung zu erleichtern und eine sichere Bindung zum Kind herzustellen.

6.3.4 Spielen

Nur gespielt – sonst nichts? Nein. Das Spiel ist für das Kind die wichtigste Auseinandersetzungsform mit dem Leben, der Umwelt und all seinen Eindrücken. Beim Spiel lernt das Krippen- und auch das Kindergartenkind enorm viel. Hier sammelt es neue Erfahrungen und erweitert seine Fähigkeiten (Einfühlungs-

vermögen, Umgang mit Konflikten, lebenspraktische Tätigkeiten, planen und umsetzen von Spielideen, Konzentration, Ausdauer, usw.)

Das Spiel des Kindes geschieht lustbetont und voller Freude. Es vertieft sich so sehr in seine Spielidee, dass es oft das Geschehen rundum gar nicht mehr wahrnimmt. Diese Fähigkeit des Kindes, sich auf eine Tätigkeit voll einzulassen, sehen wir als wichtige Voraussetzung des Lernens.

Deshalb nimmt in unserer Kinderkrippe das Freispiel einen großen Stellenwert ein. Wir bieten den Kindern Materialien und zum Teil Spielideen, lassen sie diese aber selbstständig auswählen, frei erkunden und nach ihrem Belieben umfunktionieren.

Während der Freispielzeit kann das Kind

- die Tätigkeit,
- seine Spielpartner*innen,
- das Material,
- den Ort, und
- die Dauer selbst wählen.

Damit ist gewährleistet, dass das Spiel von den Bedürfnissen des Kindes geleitet und das Kind von innen her motiviert ist. Es hat damit eine natürliche Lernbereitschaft. Wir möchten dem Kind viel Freiraum, Wahlmöglichkeiten und Anregungen geben, daher ist unser Gruppenraum in verschiedene Spielbereiche unterteilt. Desweiteren unterstützen wir den kindlichen Spieltrieb mit Montessori Elementen (Übungen des täglichen Lebens), wie unterschiedliche Alltagsgegenstände, verschiedenste Arten von Bällen, selbst gemachte Schüttelflaschen, Sand für Schüttübungen, Knete, Zucker stampfen und Kaffee mahlen etc.

6.3.5 Partizipation

Kinder sind wissbegierig, wollen ernst genommen werden und sich aktiv beteiligen. Sie stellen viele Fragen und äußern ihre Meinung. Wir begrüßen ihre Meinung, lassen ihre Fragen zu und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Die Prozesse der Meinungsbildung werden von uns unterstützt und erhalten ausreichend Raum dafür. Wir wollen einen Rahmen schaffen, in dem demokratischer Umgang sowie die aktive Beteiligung der Kinder selbstverständlich sind. Ideen, Vorschläge und Wünsche der Kinder fließen in unsere Alltagsplanung ein (z.B. ob wir in den Garten gehen oder einen kleinen Ausflug machen, welche Lieder wir im Morgenkreis singen oder ob ein bestimmtes Material im Freispiel angeboten wird). Wir respektieren kindliche Entscheidungen und beziehen diese in unser pädagogisches Handeln ein. Die Mitarbeiter*innen wirken begleitend und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes entsprechend, um diese dabei zu unterstützen, eigene Entscheidungen zu treffen, aus Fehlern zu lernen und die Konsequenzen zu bedenken.

Hierbei ist das Erfahren von Selbstwirksamkeit immer verknüpft mit dem Blick auf die ganze Gemeinschaft, also Entscheidungen zum Wohle aller zu treffen.

6.3.6 Schlafen

Der Schlafraum dient als Rückzugsort, in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat und die regelmäßige Schlafenszeit verbringt. Schlaf wird als grundlegendes Bedürfnis der Kinder anerkannt, das für ihre körperliche, emotionale und geistige Entwicklung essenziell ist. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder sowie an situations- und entwicklungsorientierten Ansätzen, wobei wir den unterschiedlichen Schlafbedarf berücksichtigen und flexible, bedürfnisgerechte Lösungen anbieten.

Die Kinder nutzen in der Regel den Schlafraum für ihre Ruhephasen, Ausnahmen sind nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes möglich. Kinder, die

während der Ruhezeit aufwachen, dürfen den Schlafraum verlassen, um ihren Bedürfnissen entsprechend aktiv zu werden, ohne die Ruhe der anderen zu stören.

Die Schlafenszeit wird durch Rituale wie ruhige Musik, Vorlesen oder sanfte Begleitung unterstützt. Diese Rituale dienen nicht nur der Entspannung, sondern vermitteln Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Pädagogisch begleiten wir die Kinder individuell: Wir beobachten den Schlafrhythmus jedes Kindes, erkennen Stress- oder Übermüdungsanzeichen und reagieren sensibel auf Signale, die auf besonderen Unterstützungsbedarf hinweisen.

Beispiele aus der pädagogischen Praxis:

- Individuelle Einschlafbegleitung: Ein Kind, das Schwierigkeiten beim Einschlafen hat, darf in „enger Begleitung“ eine vertraute Geschichte hören oder leise Musik hören, bis es sich beruhigt hat.
- Flexibles Aufstehen: Kinder, die früh aufwachen, können ein leises Angebot an Spielen oder ruhigen Beschäftigungen im Gruppenraum wahrnehmen, sodass die Schlafruhe der anderen Kinder auf keinen Fall gestört wird. Somit wird gewährleistet, dass jedes Kind seine eigene Schlafdauer bestimmt. Zusätzlich erklären wir den Eltern diesbezüglich die Gründe, warum wir Kinder nicht aufwecken.
- Bedürfnisorientiertes Handeln: Jüngere Kinder, die noch zwei Ruhe- oder Schlafphasen benötigen, wird dies ermöglicht.
- Ritualisierung: Regelmäßige Rituale wie das Dimmen des Lichts, ein gemeinsames Abschalten der Spielsachen oder kurze Entspannungsübungen fördern die Selbstregulation und das Ankommen in der Ruhephase.

Durch diese Maßnahmen schaffen wir eine Atmosphäre der Sicherheit, Geborgenheit und Achtsamkeit, in der jedes Kind seinen individuellen Ruhebedarf ausleben kann. Gleichzeitig fördern wir Selbstständigkeit und respektieren die persönlichen Grenzen und Bedürfnisse der Kinder.

6.3.7 Regelmäßige Ausflüge

Ausflüge sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglichen den Kindern, ihre Umwelt aktiv und mit allen Sinnen zu erleben. Durch Erfahrungen außerhalb der Einrichtung erweitern die Kinder ihre Wahrnehmung, stärken ihre Selbstständigkeit und erleben Gemeinschaft (Gruppendynamik).

Unsere Ausflüge führen uns regelmäßig mehrmals die Woche in die nähere Umgebung – etwa auf den Spielplatz, in den Park oder in die Natur. Für längere Strecken oder jüngere Kinder nutzen wir unseren Krippenwagen oder Kinderwagen.

Das gemeinsame Unterwegssein stärkt die Gruppengemeinschaft, unterstützt die körperliche Entwicklung und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt aktiv zu entdecken. Sicherheit, altersgerechte Planung und die Einbeziehung der Eltern sind dabei selbstverständlich.

So fördern unsere Ausflüge ganzheitlich die Entwicklung der Kinder - durch frische Luft, Bewegung und wertvolle gemeinsame Erlebnisse.

6.3.8 Bringzeit und Morgenkreis

Am Morgen erreichen die Kinder die Einrichtung, je nach Buchungszeit, ab 7.00 Uhr bis 9:00 Uhr, weshalb es möglich ist, sich in der Übergabesituation auf jedes Kind individuell einzustellen. Gegen 9:00 Uhr findet der Morgenkreis statt, in dem wir uns alle gegenseitig mit musikalischer Untermalung begrüßen. Die Krippenkinder beteiligen sich nach ihren Fähigkeiten an der Lieder- und Themenauswahl, haben jedoch auch bei Nicht-Interesse die Möglichkeit sich ruhig und selbstständig zu beschäftigen (Alters- und Interessensgruppenbildung).

Sowohl bei der Bring- als auch der Abholzeit ist ein gutes Klima zwischen Krippen-Personal und Eltern essenziell, damit sich das Kind wohlfühlt. Wir möchten Sie daher ermutigen, bei eventuellen Problemen und Vorbehalten frühzeitig

das Gespräch mit uns zu suchen. Wichtig ist es aber auch, sich darüber im Klaren zu sein, dass die Übergabesituationen zwischen Betreuer*innen und Eltern für alle Beteiligten eine besondere Situation darstellen. Daher ist das Verhalten der Kinder, die hier von einer Betreuungsperson zur anderen wechseln, nicht immer repräsentativ für sein generelles Verhalten im Kita-Alltag.

6.3.9 Frühstück

Ab 9.00 Uhr bieten wir ein gemeinsames Frühstück an, bei dem jedes Kind seine eigene Brotzeit von zu Hause mitbringt. Die Kinder suchen sich ihre Sitzplätze selbst aus. Sobald alle sitzen, wird ein Tischspruch aufgesagt und der/die Tellerbeauftragte des jeweiligen Tages teilt die Teller aus. Selbiges geschieht mit dem Besteck. Die Gläser stehen bereits auf dem Tisch und werden je nach Wahl des Kindes mit Wasser oder ungesüßtem Tee gefüllt. Zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise Geburtstagen oder Festen, gibt es zusätzlich noch von den Eltern mitgebrachten Kuchen oder Süßigkeiten.

Am Donnerstag bieten wir einen Brezentag für alle an. Wir hängen dafür eine Liste aus, in die sich die Eltern eintragen können. Vorab besprechen wir mit den Kindern und Eltern, welche Lebensmittelwünsche zu berücksichtigen sind (z.B. St. Martins Woche – roter Mantel, Lebensmittel in rot). Jedes Kind kann sich sein Frühstück je nach Vorliebe zusammenstellen, wobei wir hierbei auf eine ausgewogene und gerechte Verteilung gegenüber den anderen achten. Es besteht stets die Möglichkeit, sich eigenständig nachzunehmen (2-Löffel-Regel) und alles zu probieren, aber kein Zwang hierfür. Kein Kind wird gezwungen, über sein Sättigungsgefühl hinaus den Teller leer zu essen, weshalb auch gelegentlich etwas übrigbleibt. Sobald die Kinder fertig sind, gehen sie in Etappen zum Hände und Gesicht waschen, und einige helfen beim Abräumen des Tisches und beim Abwischen und beim Kehren.

6.3.10 Spielzeit

Alle Kinder dürfen sich frei für ein Spiel entscheiden und haben stets die Wahl, wie lange, wo und mit wem sie zusammen spielen. Sie können sich dabei für einen der beiden Räume entscheiden, in denen es unterschiedliche Spielmöglichkeiten gibt. Gelegentlich greift das pädagogische Personal bei dieser Wahl ein, wenn abzusehen ist, dass es zu größeren Konflikten kommt. Es gibt Phasen, in denen bestimmte Kinder nicht harmonieren, hierauf achten wir. Ein Wechsel zwischen den Spielbereichen ist möglich, jedoch muss hier auf die Gruppenruhe und die Spielmaterialien geachtet werden. Den Kindern steht es, abgesehen von den Montessori-Materialien, frei mit den Spielsachen zu spielen wie sie wollen, solange sie nicht absichtlich kaputt gemacht werden. Während der Spielzeit wird darauf geachtet, dass sich jeder ungestört von den anderen Kindern zurückziehen kann, um Materialien zu erforschen oder eigenständig zu spielen.

Konfliktsituationen werden als Lernprozesse wahrgenommen und deshalb zusammen mit den Kindern gelöst. Die Erzieher*innen sind hierbei als Streitschlichter und Vermittler zwischen den Kindern tätig. Es wird erfragt, was genau geschehen ist, was gemacht werden kann, dass es dem Kind wieder gut geht, wodurch sich die Kinder wieder vertragen können und etwas wieder gut gemacht werden kann.

6.3.11 Mittagessen

Um 11.30 Uhr findet unser gemeinsames Mittagessen statt. Dies wird durch kurze Fingerspiele und einen weiteren Tischspruch eingeleitet. Mit den Tellern, dem Besteck und den Gläsern wird wie beim Frühstück verfahren. Unser Mittagessen bekommen wir von der Metzgerei Mödl.

Das Essen wird nicht nur als Nahrungsaufnahme gesehen, sondern als gesellschaftliches Gruppenereignis, welches von den Kindern mitgestaltet wird und sinnlich ist. Dadurch wird der Hunger gestillt und Befriedigung, sowie ein woh-

liges Körpergefühl werden erreicht. Die Kinder können verschiedene Gerichte kennenlernen, müssen jedoch nichts essen, was sie nicht wollen. Auch hier wird wieder auf die individuellen Ernährungsgewohnheiten geachtet. Die Kinder dürfen also selbst entscheiden, was sie von dem Angebot essen. Grundsätzlich erfahren sie durch die Nahrungsaufnahme, was sie mögen und was nicht und lernen auf ihren Körper zu hören, weshalb auch die Entscheidung, wie viel sie essen bei ihnen liegt. Um zu vermeiden, dass wir Unmengen an Essen wegwerfen, darf sich jedes Kind selbst zunächst zwei Schöpflöffel Essen nehmen. So kann es herausfinden, was ihm schmeckt und wie viel Hunger es hat. Ganz nebenbei übt es noch das Zählen. Bei Bedarf kann es sich eigenständig nachnehmen, da meist mehr als genug vorhanden ist. Das gemeinsame Essen wird des Weiteren als Lernsituation gesehen, da das Essen einen Namen bekommt und so zum Spracherwerb beigetragen wird. Zudem werden die Eigenschaften des Essens kategorisiert, wie beispielsweise: süß - sauer - salzig, hart (Fleisch) - weich (Fisch), fest (Brot) - flüssig (Suppe), viel - wenig. Dadurch wird zum einen der kulturelle Aspekt des Essens weitergegeben, als auch der Geschmack und weitere Lernprozesse werden angeregt.

6.3.12 Wickeln

Die Kinder werden vormittags und nach dem Schlafen, sowie natürlich bei Bedarf, gewickelt. Hierbei kommt es darauf an, eine Atmosphäre zu schaffen, die Intimitätssicherheit und Geschütztsein vermittelt. Die Pflegesituation wird als Bindungssituation gesehen. Um die Kooperationsbereitschaft des Kindes während des Wickelns zu fördern, erfolgt zunächst eine persönliche Ankündigung an das Kind, dass es gewickelt wird, da es sich so auf die anstehende Situation vorbereiten kann. Wichtig ist, dass kein Kind unvermutet aus dem Spiel gerissen/gehoben wird, um es zu wickeln. Es darf sich zudem aussuchen, von wem es gerne gewickelt werden möchte und kann die Situation mitgestalten, sich ihr jedoch nicht völlig entziehen. Spätestens 5 Minuten nach Ankündigung wird gewickelt. Das Wickeln ist aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen wichtig und die Entscheidung, ob es stattfindet, kann daher

nicht dem Kind überlassen werden. Durch die selektiven Entscheidungsmöglichkeiten im Wickelprozess geben wir dem Kind das Gefühl dennoch selbstbestimmt zu sein. Während der Wicksituation erfährt das Kind optimalerweise die volle Aufmerksamkeit durch ein 1:1 Betreuungsverhältnis. Das Kind hat die Gelegenheit zu agieren, indem es selbständig auf den Wickeltisch klettern, aus dem eigenen Fach die Windel holen kann, die Auswahl zwischen Puder oder Creme, Stehen oder Liegen besitzt und sich bei Bedarf auch einen Handschuh nehmen darf. Durch den Dialog mit dem Kind (Vorgehen wird beschrieben), den Bewegungen und Berührungen (Beine hoch, Saubermachen, Windel anziehen), Blicken und Lächeln soll eine vertrauensvolle Interaktion entstehen, die Freude bei der Pflege des Körpers vermittelt („Du riechst so gut!“). Somit entsteht eine emotionale Situation und Bindung, die ein gemeinsames Erlebnis der zwei Personen im „Sinne“ der geteilten Pflegesituation darstellt.

Sobald die Kinder lernen selbständig auf die Toilette zu gehen, dürfen sie auch diese Situation selbst durch ähnliche Entscheidungsmöglichkeiten wie beim Wickeln bestimmen. Allgemein gilt es die Signale des Kindes wahrzunehmen, zu kommentieren und zu achten.

6.4 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten stellt einen wichtigen Entwicklungsschritt im Bildungs- und Lebensweg eines Kindes dar. Um diesen Prozess individuell, behutsam und positiv zu gestalten, legen wir besonderen Wert auf eine enge Kooperation zwischen der Kinderkrippe und dem Kindergarten.

Durch eine kontinuierliche und strukturierte Übergangsgestaltung schaffen wir für die Kinder Sicherheit, Orientierung und Vertrautheit. In regelmäßigen Abständen finden gegenseitige Besuche und Begegnungen zwischen den Gruppen statt. So haben die Krippenkinder die Möglichkeit, den Kindergar-

tenalltag kennenzulernen und erste Kontakte zu zukünftigen Bezugspersonen und Kindern zu knüpfen. Ebenso besuchen die Kindergartenkinder die Krippe, um die Verbindung zwischen den Gruppen zu stärken und die jüngeren Kinder auf spielerische Weise an die neue Umgebung heranzuführen.

Diese Übergangsgestaltung orientiert sich an den Prinzipien der Übergangspädagogik. Sie unterstützt die Kinder darin, neue soziale Rollen zu übernehmen und ihre Selbstwirksamkeitserfahrungen zu erweitern. Im gemeinsamen Spiel erleben die Krippenkinder die Kindergartenkinder als soziale Modelle, von denen sie durch Beobachtung und Nachahmung lernen. Dadurch werden sprachliche, emotionale und soziale Kompetenzen gefördert und das Selbstvertrauen gestärkt.

Kinder die Kurz vor dem Wechsel stehen, begleiten gelegentlich – nach Möglichkeit und in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften – den Kindergartenalltag in bestimmten Abschnitten. Dies ermöglicht ihnen, sich frühzeitig mit neuen Räumen, Abläufen und Bezugspersonen vertraut zu machen.

Unser Ziel ist es, den Übergang als kontinuierlichen Bildungsprozess zu gestalten, der von Vertrautheit, Geborgenheit und Zuversicht geprägt ist. So schaffen wir die Grundlage für einen erfolgreichen und emotional stabilen Start in den Kindergarten.

7. Kindergarten – Die Kleinen Strolche

7.1 Pädagogische Arbeit im Rahmen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt im „Situationsorientierten Ansatz“. Dieser berücksichtigt die sozialkulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern. Er basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild. Das bedeutet, dass alle Personen, die am Entwicklungsprozess des Kindes beteiligt sind, im Mittelpunkt stehen.

Wir schaffen die Bedingungen für Ihr Kind, die es benötigt, eigene, bereits vorhandene Ressourcen auszubauen und sich in allen Entwicklungsfeldern weiterzuentwickeln. Hierzu beobachten wir Ihr Kind ganz genau und orientieren uns in der Tagesgestaltung nach seinen Interessen und Bedürfnissen. Wir holen das Kind dort ab, wo es gerade steht.

Unser Denken und Handeln bezieht sich auf die Inhalte der Partizipation. Der Wille und die Mitentscheidung der Kinder haben dabei hohe Priorität.

Großen Wert legen wir auf die **Basiskompetenzen**, um eine positive Persönlichkeitsentwicklung und eine autarke Charakterbildung zu garantieren. Darunter versteht man die Fähigkeit, sich mit sich selbst, mit Anderen und mit Aspekten seiner Umwelt auseinander zu setzen, und sich dadurch zu einem selbstbewussten und sozialen Menschen zu entwickeln. Wenn Neuerungen wie ein neues Jahresthema, räumliche Veränderungen, Anschaffungen oder andere Wünsche anstehen, haben die Kinder die Möglichkeit in einer Kinderkonferenz darüber zu sprechen und aktiv mitzubestimmen.

Zu den Basiskompetenzen zählen:

Personale Kompetenzen: Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und psychische Kompetenzen

Wir legen großen Wert auf ein respektvolles und freundliches Miteinander und treten den Kindern immer mit einer Haltung von großer Wertschätzung gegenüber. Wir bieten regelmäßige Anlässe und Gelegenheiten (kreatives Gestalten, Mitsprache und Mitwirken im Morgenkreis, regelmäßige Anerkennung und Lob durch die päd. Fachkräfte, etc.), in denen die Kinder Erfolge erfahren und stolz auf ihre eigenen Leistungen sein können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext: soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe

Dazu besuchen wir zum Beispiel zwei Mal jährlich ein Senior*innenheim, um Begegnungsräume zu schaffen zwischen Alt und Jung. Eltern sind ein Teil unserer Gruppe und wir freuen uns, wenn sie sich durch Aktionen im Gruppen-geschehen beteiligen.

Lernmethodische Kompetenzen: Lernen wie man lernt

Hierzu beobachten wir die Kinder, erstellen Entwicklungspläne und im Entwicklungsgespräch mit den Eltern werden gemeinsame Ziele bezüglich der Förderung erarbeitet und besprochen. Dabei ist es uns wichtig den Eltern die Ängste zu nehmen und sie tatkräftig in allen Situationen zu unterstützen. Durch unser gutes Netzwerk können wir in vielen Bereichen individuelle Hilfen anbieten.

Resilienz: Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Wir achten stets auf eine positive Haltung, Mimik und Gestik und angemessene Stimme gegenüber unerwarteten Ereignissen. Somit können Kinder mit Hilfe von regelmäßigen Ankündigungen, durch die Arbeit mit Medien (Musik, Hörspiel, Hörbuch, etc.), Literacy (Bilderbücher, Vorlesegeschichten), etc. darauf vorbereitet werden und lernen, dass Veränderungen auch positiv sein können.

Resilienz meint widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen

Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein.

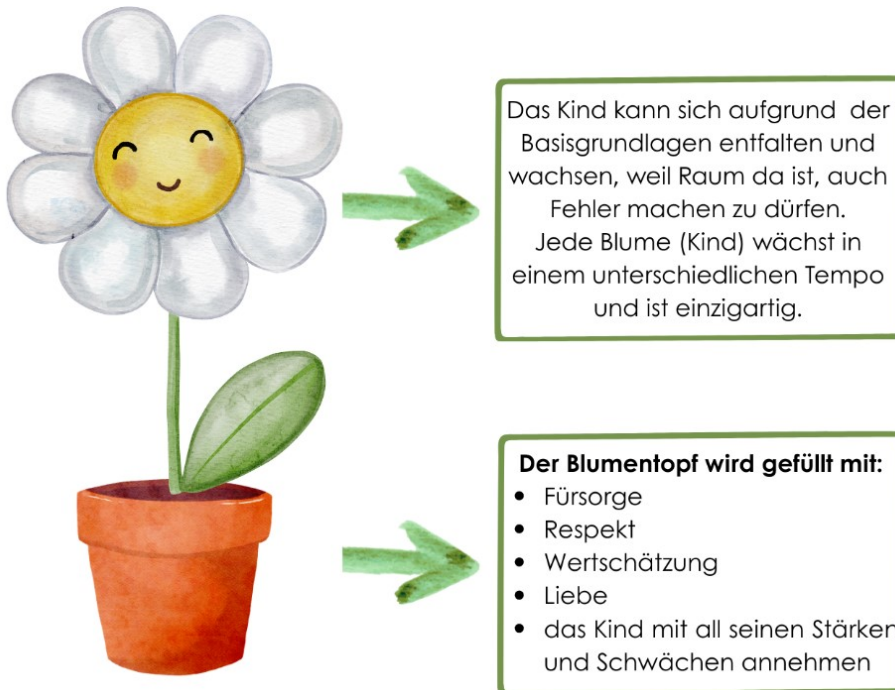
Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus.

Um die Resilienz der Kinder zu stärken, üben wir kontinuierlich den Umgang mit den eigenen Emotionen. Hierzu zählt, das eigene Befinden auch äußern und begründen zu können. Mit Emotionskarten, die wir im Morgenkreis einsetzen, erhält jedes Kind täglich die Möglichkeit über seine Gefühle zu sprechen und diese zu benennen. Auch mit Bilderbuchgeschichten, wie beispielsweise „Paula und die Kistenkobelde“, lernen die Kinder mit Hilfe der verschiedenen Kobolde (Heulibold, Bibberbold, Zornibold, etc...) die unterschiedlichen Emotionen kennen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte

Aus dem vertrauten Umfeld der Familie kommt das Kind nun in eine größere Gemeinschaft – den Kindergarten. Hier kann es vielfältige Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln und seine Fähigkeiten im Umgang mit anderen erweitern.

Der Grundstein für unsere Arbeit ist:



7.2 Eingewöhnung

Der Übergang in den Kindergarten stellt für jedes Kind und seine Familie einen bedeutenden Lebensabschnitt dar. Er bedeutet den Beginn eines neuen Alltags mit neuen Bezugspersonen, Räumen, Regeln und Gruppenerlebnissen. Damit dieser Übergang gelingt, gestalten wir die Eingewöhnungsphase bewusst behutsam, individuell und familienorientiert.

Unsere Einrichtung orientiert sich in ihrer Eingewöhnungspraxis angelehnt am Berliner Eingewöhnungsmodell, das den behutsamen Beziehungsaufbau zwischen Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit, Vertrauen und emotionale Stabilität zu vermitteln, um eine gelingende Grundlage für Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Kindergarten zu schaffen.

7.2.1 Grundprinzipien und Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung soll Kindern den Übergang von der Familie in den Kindergarten sanft und sicher ermöglichen. Im Mittelpunkt steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft.

Die Eingewöhnung verläuft individuell und orientiert sich am Tempo des Kindes. In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind für kurze Zeit in die Gruppe und bleibt als sichere Bezugsperson in der Nähe. Nach einigen Tagen erfolgen erste kurze Trennungsphasen, die schrittweise verlängert werden. Die pädagogische Fachkraft übernimmt dabei zunehmend die Rolle der neuen Bezugsperson.

Eltern und Fachkräfte arbeiten eng zusammen, tauschen sich regelmäßig aus und gestalten den Prozess transparent. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich wohlfühlt, Vertrauen gefasst hat und sich von der Fachkraft trösten lässt.

7.2.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten stellt für die Kinder einen weiteren wichtigen Entwicklungsschritt dar. Viele Kinder verlassen damit ihre vertraute Umgebung, um in eine neue Gruppe mit veränderten Anforderungen, Abläufen und Spielmöglichkeiten zu wechseln. Damit dieser Übergang sanft, positiv und vertrauensvoll gelingt, gestalten wir ihn bewusst als Prozess der Begleitung und Vorbereitung.

Bereits gegen Ende des Krippenjahres beginnen die zukünftigen Kindergartenkinder regelmäßig und in kleinen Gruppen in den Kindergartenbereich zu schnuppern. Diese Besuche finden in ruhiger, vertrauter Atmosphäre statt und werden von den pädagogischen Fachkräften beider Bereiche begleitet.

Während dieser Schnupperzeiten:

- lernen die Kinder die neuen Räume, Fachkräfte und Kinder der Kindergartengruppe kennen,
- verbringen zwanglos Zeit im Kindergarten und erleben erste Eindrücke von Abläufen, Ritualen und Regeln,
- bauen Vertrauen auf und entwickeln allmählich eine Vorstellung davon, was sie nach dem Wechsel erwartet.

Da die Kinder die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung bereits kennen, fällt ihnen der Übergang deutlich leichter. Sie erleben Sicherheit durch vertraute Gesichter und Strukturen und können so mit Freude und Neugier in den neuen Abschnitt starten.

Selbstverständlich dürfen die Kinder – je nach Bedürfnis und Tagesverfassung – jederzeit wieder in den Krippenbereich zurückkehren. Dieses offene, flexible Vorgehen ermöglicht ihnen, im eigenen Tempo loszulassen und Sicherheit zu gewinnen.

Unsere Fachkräfte stehen während des gesamten Übergangsprozesses im engen Austausch miteinander und mit den Eltern, um jedes Kind individuell zu begleiten und zu unterstützen. Ziel ist es, dass der Wechsel sanft, selbstbestimmt und mit positiven Emotionen erlebt wird – als Schritt nach vorn in die wachsende Selbstständigkeit.

7.2.3 Eingewöhnung von Kindern ohne Krippenerfahrung

Kinder, die bisher keine institutionelle Betreuung erlebt haben, benötigen häufig mehr Zeit, um sich in die neue Umgebung einzufinden. Unsere Fachkräfte achten besonders auf:

- Langsamkeit und Sicherheit: Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise, mit kurzen Anwesenheitszeiten zu Beginn.
- Rituale und Orientierung: Wiederkehrende Strukturen, Lieder und Begrüßungsrituale geben dem Kind Sicherheit.
- Bindungsaufbau: Die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher begleitet das Kind feinfühlig und bietet emotionale Sicherheit.
- Elternpartnerschaft: Offene Gespräche mit den Eltern unterstützen den Lösungsprozess und schaffen Vertrauen.

7.2.4 Eingewöhnung von externen Kindern (Wechsel aus anderen Einrichtungen)

Kinder, die aus einer anderen Einrichtung zu uns kommen, bringen eigene Erfahrungen, Bindungen und Rituale mit. Um den Übergang zu erleichtern, legen wir Wert auf:

- Wertschätzung der bisherigen Erfahrungen: Vorwissen und Routinen des Kindes werden berücksichtigt.
- Kontinuität schaffen: Vertraute Gegenstände oder Abläufe dürfen beibehalten werden.
- Einfühlsame Integration: Das Kind wird schrittweise in die neue Gruppe eingeführt und in Entscheidungen einbezogen.
- Transparente Kommunikation: Regelmäßiger Austausch mit den Eltern begleitet den Übergang.
-

7.2.5 Kultursensible Eingewöhnung

Besonderes Augenmerk gilt Kindern, die die deutsche Sprache noch nicht sprechen oder denen unsere Kultur fremd ist. Diese Kinder werden durch Gesten, Mimik, Rituale und visuelle Unterstützung (z. B. Bildkarten) aktiv einbezogen.

gen. Unsere Fachkräfte achten auf eine klare, einfache Sprache und vermitteln Sicherheit durch nonverbale Kommunikation und feste Tagesstrukturen. Kulturelle Hintergründe werden respektiert, wertgeschätzt und – wo möglich – in den Alltag integriert, um Vertrauen, Zugehörigkeit und Identität zu fördern.

7.2.6 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Auch die vielen kleinen Veränderungen im Tagesablauf – sogenannte **Mikrotransitionen** – spielen im Alltag der Kinder eine große Rolle. Dazu zählen unter anderem der Wechsel zwischen Aktivitäten, Räumen, Spielpartner*innen oder Bezugspersonen.

Diese Übergänge sind wertvolle Lernmomente: Kinder üben dabei Flexibilität, Selbstständigkeit und den Umgang mit Veränderungen. Damit diese Situationen positiv erlebt werden, bedürfen sie jedoch einer **achtsamen Gestaltung** und **feinfühligem Begleitung** durch uns Fachkräfte.

Gerade jüngere Kinder erleben Übergänge häufig als Herausforderung. Der Wechsel vom Spielen zum Aufräumen, vom Essen zum Händewaschen oder vom Gruppenraum in den Garten kann Unsicherheit oder Frustration auslösen – besonders, wenn sie gerade vertieft in einer Tätigkeit sind oder andere Bedürfnisse haben.

In solchen Momenten begegnen wir den Kindern **mit Verständnis, Geduld und Einfühlungsvermögen**. Wir nehmen ihre Gefühle ernst, erklären die anstehenden Veränderungen behutsam und geben ihnen Zeit, sich darauf einzulassen. Kinder, die sich mit Übergängen besonders schwer tun, begleiten wir individuell und unterstützend.

Wo es der Alltag zulässt, reagieren wir **flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder** – beispielsweise kann ein Kind, das sich im Moment drinnen wohler fühlt, auch

dort bleiben, wenn es personell möglich ist und wir eine passende Beschäftigung finden.

Wir sind uns im Klaren, dass zu viele Wechsel Unruhe erzeugen können. Deshalb achten wir darauf, die Anzahl der Übergänge **bewusst zu begrenzen** und regelmäßig zu reflektieren, welche davon tatsächlich notwendig sind. So entsteht ein Alltag, der den Kindern Orientierung, Sicherheit und Mitgestaltung ermöglicht und in dem sie Übergänge als **positive, lernförderliche Erfahrungen** erleben können.

Schlussgedanke

Durch eine liebevolle, bindungsorientierte und kultursensible Eingewöhnung wird der Grundstein für eine positive Kindergartenzeit gelegt.

Unser Ziel ist es, jedem Kind den bestmöglichen Start in diesen neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen – mit Geborgenheit, Vertrauen und Freude am Entdecken.

7.3 Tagesablauf

Der Tag in unserer Einrichtung beginnt um 7:00 Uhr mit dem Frühdienst. In dieser Zeit werden die Kinder in einer altersgemischten Gruppe liebevoll empfangen und begleitet. Dieses gemeinsame Ankommen ermöglicht einen ruhigen, behutsamen Start in den Tag und bietet den Kindern Zeit, in ihrem eigenen Tempo in der Kita-Atmosphäre anzukommen.

Die altersgemischte Zusammensetzung während des Frühdienstes eröffnet wertvolle pädagogische Chancen: Jüngere Kinder erleben Sicherheit und Geborgenheit durch die Anwesenheit älterer Kinder, während die älteren Kinder die Möglichkeit erhalten, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu

üben und ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. So entsteht ein Miteinander des Lernens und Unterstützens, das die Gemeinschaft stärkt.

Ab 7:30 Uhr sind beide Gruppen mit Fachkräften besetzt. Die Kinder können nun frei wählen, ob sie sich im Kindergartenbereich oder im Krippenbereich aufhalten möchten. Diese freie Entscheidung fördert die Selbstständigkeit und unterstützt die Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse bewusst wahrzunehmen und zu äußern.

Spätestens um 8:00 Uhr wechseln alle Kinder in ihre jeweilige Bezugsgruppe. Dort beginnt der strukturierte Teil des Tages mit gemeinsamen Morgenritualen, Begrüßungskreisen und pädagogischen Angeboten, die den Kindern Orientierung, Sicherheit und einen verlässlichen Rahmen für den weiteren Tagesverlauf bieten.

Uhrzeit	Situation
07:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst
07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit
09:10 – 09:40 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
09:40 – 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00 – 11:45 Uhr	Freispielzeit, offene und gezielte Angebote und Gartenzeit
11:45 – 12:30 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Abholzeit nach dem Mittagessen
13:15 – 13:45 Uhr	Angebot für Ruhezeit (Bilderbuchbetrachtung, Kamishibai, Traumreise, ruhige Aktivitäten)
13:20 – 16:00 Uhr	Die Kinder dürfen nach Absprache in gewünschtem Raum spielen, gleitende Nachmittagsbrotzeit, Freispiel, offene und gezielte Angebote sowie

Gartenzeit

Unser Wochenplan bietet den Kindern eine ausgewogene Mischung aus festen Angeboten und freien Spielphasen. Wiederkehrende Aktivitäten schaffen Orientierung und geben dem Wochenablauf eine verlässliche Struktur. Einmal pro Woche findet das **Turnen** in der Turnhalle der St. Georg-Schule statt. Hier haben die Kinder Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten zu stärken, Bewegungsfreude zu erleben und Körperbewusstsein zu entwickeln.

Die **Vorschulgruppe** trifft sich regelmäßig zu gezielten Angeboten, die die Kinder in ihrer Schulfähigkeit unterstützen. Dabei stehen Selbstständigkeit, Konzentration, Sprachförderung sowie soziale Kompetenzen im Mittelpunkt.

An einem Tag in der Woche findet unser **Buffettag** statt. Für diesen Tag stellen wir eine Lebensmittelliste zusammen, aus der die Eltern auswählen können, welche Zutaten oder Lebensmittel sie mitbringen möchten. Gemeinsam entsteht so ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet, das von den Kindern mitgestaltet und vorbereitet wird. Dabei üben sie Eigenverantwortung, soziale Rücksichtnahme und erleben Freude am gemeinsamen Essen. Das Buffet fördert zudem die Selbstständigkeit und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Darüber hinaus gibt es im Wochenverlauf kreative Projekte, Ausflüge und Freispielzeiten, die den Kindern Raum für individuelle Interessen und Erfahrungen bieten.

Regelmäßige Ausflüge

Eine Besonderheit unserer Einrichtung stellen die vielen unterschiedlichen Ausflüge dar, die wir regelmäßig durchführen. Dabei besuchen wir z.B. die diversen Spielplätze der Umgebung, die durch Abstimmung der Kinder beschlossen werden. Der Kindergarten präsentiert immer wieder ein buntes Programm an Auftritten im Altersheim und im Betreuten Wohnen, besucht die **Stadt-**



bücherei, das **Planetarium**, den **Zoo**, den **Botanischen Garten** und ist aktiv bei anderen interessanten Aktivitäten, die die Stadt Augsburg bietet, dabei.

Geburtstag eines Kindes

An diesem Tag steht das Kind, das Geburtstag hat, im Mittelpunkt. Es darf den Tagesablauf mitbestimmen, indem es sich aussuchen kann, ob es in den Garten, mit wem oder wo es spielen und was es essen möchte. Es darf seine Geburtstagskrone nach denen eigenen Wünschen gestalten und bekommt von der Gruppe ein kleines Geschenk. Mit verschiedenen Geburtstagsliedern und einer tollen Geburtstagsrakete (bestehend aus einer Wunderkerze) wünschen wir dem Kind alles Gute. Eine besondere Tischdekoration und dem Alter entsprechend viele Kerzen unterstreichen das Geburtstagsfest.

7.4 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.4.1 Sprache

Die grundlegenden Formen der Sprache werden im Kindergarten entfaltet, verfeinert und erweitert. Durch Sprechen und Sprache stellt das Kind Beziehung zu anderen Menschen her, äußert, erkennt und verarbeitet seine Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche. Eine alltagsintegrierte Sprachförderung findet vor allem durch das tägliche miteinander sprechen, durch Geschichten, Fingerspiele, Rollenspiele, Gedichte, Reime, gemeinsames Singen und gegenseitige Erzählungen statt. Dabei kommt unserem täglichen Stuhlkreis eine besondere Bedeutung zu. Hier stellt sich jedes einzelne Kind vor und kann sich mitteilen. Darüber hinaus werden die aktuellen Themen der Gruppe aufgegriffen und dementsprechend Geschichten gelesen, Lieder mit den Kindern gesungen und Finger – und Singspiele gespielt.

7.4.2 Vorschule

Die Vorschularbeit findet in unserer Einrichtung immer dienstags am Vormittag nach der Brotzeit statt. Die Kinder treffen sich dazu in einem separaten Raum, der eine ruhige und konzentrierte Lernatmosphäre ermöglicht. Die Dauer beträgt ca. 45 bis 60 Minuten, je nach Ausdauer und Konzentration der Kinder.

Unser Ziel ist es, die Kinder behutsam und spielerisch auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dabei steht nicht das schulische Lernen im Vordergrund, sondern die Förderung wichtiger Basiskompetenzen, die den Kindern den Schulstart erleichtern.

Schwerpunkte der Vorschularbeit:

- **Sprachliche Bildung:** Förderung des Wortschatzes, Erzählfähigkeit, phonologische Bewusstheit (Reime, Laute, Silben)
- **Mathematische Frühförderung:** Erkennen von Mengen, Formen und Mustern, Zählen, Vergleichen und logisches Denken
- **Kognitive Förderung:** Konzentrationsübungen, Merkfähigkeit, Problemlösungsstrategien
- **Soziale Kompetenzen:** Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit im Umgang mit Materialien und Aufgaben
- **Motorische Fähigkeiten:** Feinmotorik (Schneiden, Malen, Schreiben), Grobmotorik (Bewegungsspiele, Koordination)

7.4.3 Vorkurs Deutsch

Seit 2002 wird der **Vorkurs Deutsch** als Kooperationsmodell zwischen Grundschule und Kindergarten zur Deutschförderung durchgeführt. Die Zielgruppe umfasst Kinder im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung, die Unterstützung im Spracherwerb benötigen. Das betrifft sowohl Kinder mit Migrationshintergrund als auch deutschsprachige Kinder, bei denen eine gezielte Förderung der Sprachentwicklung sinnvoll ist.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit hierzu bilden die standardisierten

Beobachtungsverfahren **SELDaK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) sowie **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern). Diese Instrumente ermöglichen eine strukturierte Einschätzung der sprachlichen Entwicklung und helfen, individuelle Förderbedarfe zu erkennen.

Der Vorkurs wird folgendermaßen aufgeteilt:

- **Schule:** 120 Stunden
- **Kindergarten:** 120 Stunden
 - 40 Stunden im vorletzten Kindergartenjahr
 - 80 Stunden im letzten Kindergartenjahr

Der Vorkursanteil im Kindergarten beginnt 1,5 Jahre vor der Einschulung, also im Februar des vorletzten Kindergartenjahres. Der Vorkursanteil in der Schule beginnt im Oktober des letzten Kindergartenjahres.

Ziel des Vorkurses ist die Förderung der sprachlichen Kompetenzen in den Bereichen Hören, Verstehen, Sprechen sowie – in einem ersten Schritt – Lesen und Schreiben. Wortschatz und grammatikalische Strukturen werden kontinuierlich erweitert, um den Kindern mehr Sicherheit und Ausdrucksmöglichkeiten im Alltag zu geben. Auch das Selbstbewusstsein im Umgang mit Sprache sowie soziale Kompetenzen innerhalb der Gruppe werden gestärkt. Der Vorkurs dient somit als gezielte Vorbereitung auf den Schuleintritt.

Die **Inhalte** des Vorkurses orientieren sich an alltagsnaher Sprachförderung, die spielerisch und kindgerecht gestaltet ist. Mit Liedern, Geschichten und Spielen wird Sprache auf natürliche Weise vermittelt. Themen wie Familie, Tiere, Farben oder Jahreszeiten bieten einen vertrauten Rahmen, an dem die Kinder anknüpfen können. Interaktive Übungen fördern das Hörverstehen und die Sprechfähigkeit, kreative Angebote wie Malen oder Rollenspiele ergänzen den sprachlichen Zugang. Durch regelmäßige Gespräche in der Gruppe wird sowohl die Ausdrucksfähigkeit als auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Die **Methoden** im Vorkurs sind vielfältig und setzen auf einen ganzheitlichen

Spracherwerb. Spielerisches Lernen, Bewegung, Musik und Gruppenarbeiten ermöglichen den Kindern einen motivierenden Zugang zur Sprache. Gleichzeitig achten wir auf individuelle Förderung – jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht. Die Eltern werden aktiv einbezogen und erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im Alltag sprachlich begleiten können.

Die Fortschritte der Kinder werden regelmäßig dokumentiert. Am Ende des Vorkurses erhalten die Eltern eine persönliche Rückmeldung über die sprachliche Entwicklung ihres Kindes. In Kooperation mit der zuständigen Sprengelschule stehen wir im engen Austausch, um die Kinder bestmöglich auf den Schuleintritt vorzubereiten.

7.4.4 Inklusion und Partizipation

Wir leben in unserer Einrichtung den inklusiven Ansatz. Das bedeutet, wir arbeiten nach den Prinzipien der Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt. Somit passen wir die Rahmenbedingungen immer wieder neu an die Bedürfnisse der Kinder an und gestalten die Lernumgebung stets vorurteilsbewusst.

Wir legen im Sinne eines ausgeprägten kindlichen Partizipationsbestrebens außerdem großen Wert auf die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder im Gruppenalltag. Unser Miteinander ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Selbständigkeit. Von daher räumen wir den Kindern bewusst Entscheidungsspielräume ein. In Kinderkonferenzen werden gemeinsame Ziele gesetzt. Mit Hilfe gestützter Kommunikation (z. B. Bildkarten), können wir alle Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Alltagsgestaltung miteinbeziehen. So entscheiden die Kinder beispielsweise selbst, wie sie den Gruppenraum gestalten möchten, z. B. ob eine Küchenecke aufgebaut wird oder die Kuschecke. Im Morgenkreis erzählen die Kinder wie es ihnen geht was sie gerne spielen möchten. Sie entscheiden mit, welche Unternehmungen und Ausflüge stattfinden sollen und vieles mehr.

Auch die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern werden mitberücksichtigt. In regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen findet täglich ein kurzer Austausch statt.

7.4.5 Wertorientierung und ein offener Umgang mit religiöser Vielfalt

Ethische, kulturelle und religiöse Bildung und Erziehung bieten dem Kind ein Fundament, auf dem es seine Sicht der Welt und des Menschen entfalten kann. Die von uns betreuten Kinder erhalten die Möglichkeit unterschiedliche Kulturen und Religionen kennen zu lernen. Sie lernen, Unterschiede wahrzunehmen, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber Anderen zu entwickeln. In unserem Kindergarten greifen wir die Feste des christlichen Jahreskreises (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern), aber auch die anderer Kulturen (Ramadan, das Zuckerfest) in Form von Gesprächen, Bilderbüchern, Gedichten, Rätseln, Feiern, und Rollenspielen auf.

7.4.6 Information, Kommunikation, Medien

Kinder werden früh mit Informations-, Kommunikationstechniken und Medien konfrontiert. Sie sind alltäglicher Bestandteil unseres Lebens und maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. So findet z. B. durch die Betrachtung eines Bilderbuches als Medium Kommunikation statt oder die Kinder lernen durch die Nutzung des Computers im Kindergartenalltag mit Medien umzugehen. Das Kind lernt die Medien und Kommunikationstechniken zu begreifen, kreativ und selbstbestimmt zu handhaben. So stehen den Kindern Printmedien in unseren Lesecken frei zur Verfügung, wir betrachten gemeinsam Bilderbücher, und sie sammeln gemeinsam oder auch selbständig Erfahrungen mit dem CD Spieler, der Tonie-Box oder der Digitalkamera.

7.4.7 Mathematik

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen. Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es notwendig, Kindern regelmäßig mathematische Erfahrungsbereiche anzubieten. Dies geschieht im Kindergarten in Form von Spielen, Puzzlen, Büchern, im Alltag beim Zählen und Zusammenzählen von diversen Gegenständen („Ich ziehe heute einen Pulli und zwei Socken an.“) oder Wahrnehmung verschiedener Formen, im Kreisritual beim gemeinsamen Abzählen der Kinder und beim Einsatz des Würfels. Es stehen den Kindern Material für Schüttübungen und diverse Behältnisse zur Verfügung, um Erfahrungen mit Menge, Gewicht, Masse usw. zu sammeln.

Im alltäglichen Gespräch werden Gegensätze, Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge erkannt: lang/kurz, oben/unten, rechts/links, vorne/hinten, innen/außen, groß/klein, hoch/höher.

7.4.8 Naturwissenschaft und Technik

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Welt auf und machen Erfahrungen mit Gegenständen und Sachverhalten von Natur und Technik. Wasser, Wind, Licht und Schatten, Pflanzen und Tiere sind nur einige Beispiele für die vielfältigen Erfahrungen der Kinder. Die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder aufzugreifen und attraktive Lernangebote für Jungen und Mädchen zu gestalten, ist eine wichtige Aufgabe unserer Einrichtung. Hierbei helfen uns verschiedene lebenspraktische Materialien, Wasserspiele, Natur- und Technikelemente, die den Kindern für Experimente zur Verfügung stehen. Außerdem können die Kinder im Garten, bei wöchentlichen Spaziergängen und Ausflügen in den Zoo oder in den Botanischen Garten viele Eindrücke aus der Natur gewinnen. Dabei fallen immer wieder Dinge auf, die die Kinder erstauen. So werden zum Beispiel Licht und Schatten zum besten Beobachtungsobjekt.

7.4.9 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt ist von sehr großer Bedeutung. Umweltbildung findet vor allem im Alltagsgeschehen und in der Begegnung mit der Umwelt statt und umfasst im Wesentlichen die Bereiche Naturbegegnung und praktischen Umweltschutz. Durch die Bewegung im Garten und bei Ausflügen können die Kinder zahlreiche Erfahrungen sammeln. Der Umgang mit Natur regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an und eröffnet vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Wir wollen diese natürliche Freude an der Natur und Schöpfung erhalten, indem wir ihnen ermöglichen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erleben und so einen kompetenten Umgang mit der Umwelt zu entwickeln.

7.4.10 Musik

Das gemeinsame Singen und Musizieren untermalt einen großen Teil unseres Tagesablaufs. Die Kinder erleben ihr Tun durch den begleitenden Gesang intensiv und ganzheitlich und verbinden dadurch ihr Handeln mit der Sprache, zum Beispiel singen wir „Was tun wir denn so gern hier im Garten - balancieren, balancieren, tralalala“ während das Kind mit uns balanciert. So zieht sich ein roter Faden durch den ganzen Tag und vieles, was wir tun, wird mit dem passenden Text musikalisch begleitet. In unserem Stuhlkreis wird die musikalische Bildung durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel das Experimentieren mit Instrumenten und Vertonen von Geschichten/Liedern gefördert. Im Raum befinden sich frei zugängliche Instrumente, die auch zum spielerischen Begleiten im Morgenkreis verwendet werden, Übergänge werden zur Erleichterung und zur Ankündigung gesanglich eingeleitet, Tätigkeiten der Kinder, wie z.B. Kuchen backen im Sandkasten, werden mit passenden Liedern begleitet (backe, backe kuchen...), wir spielen Fingerspiele vor dem Mittagessen, um Wartezeiten zu erleichtern.

7.4.11 Ästhetik, Kunst, Kultur

Ästhetische Bildung ist vor allem Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität und nimmt im Elementarbereich eine zentrale Stellung ein. Unsere Kindertagesstätte bietet Raum, Zeit, Möglichkeiten und Anreiz der gestalterischen Kreativität und ermöglicht dem Kind Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken. Das künstlerische Tun kann in folgende Teile aufgegliedert werden: zeichnen (vorwiegend mit Buntstiften), malen (mit Fingerfarben, Wachsmalstiften uws.), körperhaftes Bauen (Bausteine, Klötze, Duplo, Lego), plastizieren (herstellen eines neuen Körpers aus einem Volumen: Sand, Knetmasse), gestalten (Verwendung von Schere, Papier, Stifte, Klebstoff, Stoff, Wolle, „wertlosen Materialien“, usw.). Darüber hinaus können sich die Kinder im Spiel mit unserer Verkleidungskiste künstlerisch und kreativ entfalten. In der Bauecke können sie bauen und konstruieren.

Wertschätzung ihrer Kreativität erhalten die Kinder nicht zuletzt durch die Sammlung ihrer Werke in einem Ordner, auf den sie immer wieder zurückgreifen können.



7.4.12 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben ein ausgeprägtes, individuell strukturiertes Bewegungsbedürfnis, dessen Befriedigung ein Erfordernis des biologischen Wachstums ist und das die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst. Ausreichende Bewegung fördert Gesundheit und Vitalität und verhindert Fehlentwicklungen, die durch die Unterdrückung des Bewegungsdrangs entstehen können. Außerdem wird über die Motorik von den ersten Lernprozessen an auch die geistige und sprachliche Entwicklung entscheidend gefördert. Die Absicht, bei Kindern die Bewegungsbereitschaft zu wecken oder auf vielfältige Ausdrucksformen hin

weiterzuentwickeln, kann durch ein Angebot verwirklicht werden, das vor allem freie, spontane und spielerische Bewegungen anregt und Bewegungsfreude und Funktionslust auslöst - zum Beispiel klettern, laufen, hüpfen, springen, werfen, rollen, balancieren und tanzen. In unserem Kindergarten finden daher sowohl gezielte (zum Beispiel Rhythmik), als auch freie Turnangebote statt. Wir haben für die gezielten Turnstunden vom Schulamt die Genehmigung jede Woche die Schulturnhalle zu benutzen. In der jeweiligen Turnstunde werden viele verschiedene Bewegungsspiele, wie z. B. „Feuer, Wasser, Luft“ oder „Fischer, welche Fahne weht heute?“ gespielt. Wir spielen Ballspiele, Schwungtuchspiele und arbeiten auch mit unterschiedlichen Geräten. Die Möglichkeit auf die Außenfläche zu gehen, nutzen wir bei fast jedem Wetter so oft wie möglich. Dabei gilt der Leitsatz „es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung“. Darüber hinaus halten wir uns, außer in wetterbedingten Ausnahmefällen, täglich im Freien auf. Wir spielen im Garten und unternehmen häufige Ausflüge und Spaziergänge, in der Gegend, zum Spielplatz oder in den Hofgarten.

7.4.13 Hauswirtschaftliche Erziehung

Zusammen mit den Kindern achten wir sowohl im Essbereich in der Küche als auch in den Spielbereichen auf Sauberkeit und Ordnung. Beim wöchentlichen Putztag und der täglichen Reinigung der Ess- und Bastelbereiche werden die Kinder integriert. So wird ein Gefühl für die Bedeutung von Sauberkeit und Ordnung vermittelt. Jede*r ist mitverantwortlich für ein angenehmes Raumgefühl. Beim gemeinsamen Essen (Brotzeit und Mittagessen) achten wir auf feste Rituale und ermöglichen ein schönes Gruppenerlebnis. Dabei ist uns zudem wichtig, dass alle während des Essens sitzen bleiben. Natürlich ist auch ein angemessener Umgang mit Essen, Teller, Besteck und Flasche/Tasse ein wichtiges Ziel in unserer Einrichtung. Wir bieten den Kindern in unserer Küche regelmäßig die Möglichkeit beim Kochen und Backen mitzuhelfen. Einmal in

der Woche findet im Kindergarten unser Buffettag statt. Für die Durchführung werden die benötigten Lebensmittel zu Wochenbeginn durch die Erzieher*innen mittels einer Liste bekanntgegeben. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich in diese Liste einzutragen und die entsprechenden Lebensmittel im Laufe der Woche bis zum Buffettag mitzubringen. Am Buffettag bereiten wir gemeinsam mit den Kindern das Buffet zu und frühstücken anschließend gemeinsam. Dadurch wird das Wir-Gefühl gestärkt. Durch dieses Angebot lernen die Kinder mit den Lebensmitteln wertschätzend umzugehen und diese auch zu benennen.

7.4.14 Geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Wir begegnen den Unterschieden zwischen den Geschlechtern mit Wertschätzung und fördern gleichzeitig die Gemeinsamkeiten in Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen.

Die Kinder können sich hier, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihren Interessen und Bedürfnissen widmen. Alle Kinder erhalten die gleichen Möglichkeiten und Zugang zu allen Spielmaterialien und Themenbereichen.

7.4.15 Freispiel

Nur gespielt - sonst nichts?

Das Spiel ist für das Kind die wichtigste Auseinandersetzungsform mit dem Leben, der Umwelt und all seinen Eindrücken. Beim Spiel sammelt das Kind neue Erfahrungen und erweitert seine Fähigkeiten (Beschaffenheit von und Umgang mit Materialien, Konfliktlösungen, Einfühlungsvermögen, lebenspraktische Tätigkeiten, Planen und Umsetzen von Spielideen, Konzentration, Ausdauer, usw.). Das Spiel des Kindes geschieht lustbetont und voller Freude. Es vertieft sich so sehr in seine Spielidee, dass es oft das Geschehen rundum gar

nicht mehr mitbekommt. Diese Fähigkeit des Kindes, sich auf eine Tätigkeit voll einzulassen sehen wir als wichtige Voraussetzung des Lernens. Deshalb nimmt in unserer Einrichtung das Freispiel einen großen Raum ein. Während der Freispielzeit kann das Kind die Tätigkeit, seine Spielpartner*innen, das Material, den Ort und die Dauer selbst wählen. Damit ist gewährleistet, dass das Spiel von den Bedürfnissen des Kindes geleitet und das Kind von innen her motiviert ist. Es hat damit eine natürliche Lernbereitschaft.

8. Beobachtung und Elternkommunikation

8.1 Beobachtung

Je nach Alter verwenden wir in der Kita unterschiedliche Beobachtungsformen, welche sich in Alltagsbeobachtungen, Notizen und Beobachtungen anhand von Beobachtungsbögen in sämtlichen Bereichen unterscheiden. Zu den Beobachtungen gehören die Bereiche wie Motorik, Sozialentwicklung, Sprechverhalten/Sprache, Wahrnehmung, Kognitive Entwicklung. So werden bei den großen Strolchen vom Ministerium folgende Beobachtungsbögen angewendet:

- Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kita
- Seldak = Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Perik = Positive Entwicklung und Resilienz in der Kita

Bei den kleinen Strolchen werden vor allem auch in der Eingewöhnung Beobachtungen in allen Bereichen durchgeführt.

Im Jahr werden zwei Entwicklungsgespräche mit den Eltern vereinbart, in denen wir unsere zusammengetragenen Beobachtungen anhand einer bildlichen Darstellung besprechen.

Die Eltern haben in diesem Rahmen Einsicht in diese Beobachtungen.

8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal besteht eine Erziehungspartnerschaft.

Da wir die Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder unterstützen möchten, ist für uns eine positive Zusammenarbeit äußerst wichtig. Darunter verstehen wir vor allem einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander und ständigen Austausch. Da wir eine kleine Einrichtung sind, in der stets eine liebevolle und familiäre Atmosphäre herrscht, kommen unsere Kinder immer gerne in den Kindertagesstätte. Besonders freuen wir uns über das Mitwirken der Eltern bei verschiedenen Aktionen der Kindertagesstätte, wie zum Beispiel Feste, Gartenarbeiten, Verkaufsaktionen oder Ähnliches. Zum Austausch und Informationsübermittlung finden Elternabende, Elterngespräche und Tür – und Angelgespräche statt. Außerdem bieten wir mit unserer Kita-App eine moderne Möglichkeit, die Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischem Personal zu stärken und den Austausch über den Kindergartenalltag zu erleichtern. Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit – die App bietet hierfür eine zeitgemäße und verlässliche Grundlage.

Über die Kita-App erhalten Eltern regelmäßig Einblicke in den Alltag ihrer Kinder. Fotos, kurze Berichte und Mitteilungen machen das pädagogische Geschehen transparent und ermöglichen es den Eltern, die Entwicklungsschritte und Erlebnisse ihres Kindes aktiv mitzuerleben. Dadurch wird die emotionale Verbundenheit zwischen Elternhaus und Einrichtung gestärkt und das gemeinsame Bildungsverständnis vertieft.

Wichtige Informationen, Termine oder organisatorische Hinweise können über die App unkompliziert und datenschutzkonform weitergegeben werden. Dies schafft Klarheit und entlastet sowohl Eltern als auch das pädagogische Team im Alltag.

Die Kita-App trägt somit dazu bei, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft lebendig zu gestalten, Vertrauen aufzubauen und den Dialog zwischen Eltern

und Fachkräften zu fördern. Sie ist ein wertvolles Instrument, um Eltern aktiv in das Bildungsgeschehen einzubeziehen und den pädagogischen Alltag transparent, partizipativ und zeitgemäß zu gestalten.

8.3 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wird zu Beginn des Betreuungsjahres beim ersten Elternabend ein Elternbeirat, bestehend aus drei Personen, gewählt. Der Beirat vertritt die Interessen der Elternschaft und nimmt eine vermittelnde Rolle ein. Er hat eine beratende Funktion und unterstützt die Einrichtung und das pädagogische Personal in vielen Aufgaben zum Beispiel beim Organisieren von Festen, Aktionen und Ähnlichem.

9. Übergang in die Grundschule

Unsere Einrichtung steht mit der benachbarten St. Georg Grundschule und der St. Anna Schule im ständigen Austausch über die erforderlichen Basiskompetenzen, damit ein reibungsloser Übergang vom Kindergarten zur Schule gewährleistet ist.

Unsere Angebote zur Vorbereitung auf den Übergang in die Grundschule:

- am Jahresanfang und -abschluss findet ein Entwicklungsgespräch statt
- zwischen Schule und Kindergarten findet ein regelmäßiger Austausch statt, insbesondere im Rahmen des Vorkurses
- es besteht die Möglichkeit eines Schnupperunterrichts
- unser Vorschulprogramm findet jeden Dienstag statt
- zusammen mit den Vorschulkindern wird die Schultüte gebastelt
- großer Vorschul Ausflug als Abschluss veranstalten wir einen großen Vorschul Ausflug (z.B. Besuch im Deutschen Museum)

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kindertagesstätte steht im Kontakt mit vielen anderen Institutionen und arbeitet zum Teil eng mit ihnen zusammen. Dazu gehören:

- KIDS Familienstützpunkte
- Frühförderstellen, Therapeut*innen und Fachdienste
- Grund- und Förderschulen
- Schulvorbereitende Einrichtungen
- Erziehungsberatungsstellen
- Gesundheitsamt / Zahnputzstube
- Jugendamt
- Pfarrei
- Nachbarkindergärten und Horte
- andere öffentliche Einrichtungen
- Diakonie (Kinderschutzbund § 8a SGB VIII)
- Zusammenarbeit mit Kinderpflegeschulen, Fachakademien, Fachhochschule für Soz. Pädagogik, FOS Augsburg

Die Vielfalt dieser Kontakte zeigt, dass die Kindertagesstätte ein Ort der Begegnung ist. Mit unserem Netzwerkpartner Kolping gelang es uns beispielsweise ein Kochprojekt mit den Eltern in der Großküche zu organisieren. Hierzu durften die Eltern in Gruppenarbeit in der Küche des Kolpinggebäudes verschiedene Speisen aus ihren Herkunftsländern zubereiten und diese mit uns gemeinsam in dem darüber liegenden Restaurants genießen.

11. Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität hat in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Um unsere Arbeit regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, stehen uns jedes Jahr zwei Konzeptionstage zur Verfügung. An diesen Tagen nehmen wir uns bewusst Zeit, um unser pädagogisches Konzept sowie interne Abläufe zu reflektieren und bei Bedarf anzupassen. Zusätzlich haben alle Mitarbeitenden die Möglichkeit, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, um ihre fachlichen Kenntnisse zu vertiefen und neue Impulse in die tägliche Arbeit einzubringen. Darüber hinaus arbeiten wir eng mit den Fachbereichen des ASB-Bundesverbandes zusammen, die uns fachlich begleiten und unterstützen.

Elternbefragung

Um die Wünsche, Erwartungen und die Zufriedenheit der Eltern besser nachvollziehen zu können, führt der ASB einmal jährlich eine Elternbefragung in unserer Kindertagesstätte durch. Die Ergebnisse nutzen wir, um unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Familien anzupassen.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Eine gute und verlässliche Zusammenarbeit mit dem Träger ist für unsere Einrichtung besonders wichtig. Dies zeigt sich in regelmäßigen Besprechungen und im Austausch mit dem ASB sowie in der Kooperation mit anderen Betreuungseinrichtungen des Verbandes.

12. Weiterentwicklung unserer Einrichtung, geplante Veränderungen

Die vorliegende Konzeption schafft die Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kindern und Eltern. Im Sinne des Qualitätsmanagements unterliegt unsere Arbeit einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dies bedeutet auch, dass die Konzeption fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird.